

## Campus

Auf dem Campusplatz stehen noch heute zwei historische Grundschulen, die in unterschiedlichen Gemeinden entstanden sind und die Reste eines der wenigen deutschen Gymnasien, die 1935 in einem Dorf angesiedelt waren.

Fangen wir mit der ältesten Schule an, der heutigen Bibliothek, der Dorfschule Seegefild, erbaut 1901, eröffnet 1902.

Die Schule wurde auf Flächen des ehemaligen Gemüsegartens des Gutes Seegefild errichtet.

Die Deutsche Ansiedlungsbank hatte das Gut Seegefild 1898 erworben. Ihr Plan, den Gutspark und die Flächen des Gutes für Wohnungsbau zu parzellieren wurde 1901 abgelehnt und so stand ausreichend Fläche für das dringend benötigte Schulgebäude zur Verfügung.

Die Ansiedlungsbank als Gutsherr, das Dorf Seegefild und die Kirchengemeinde erstellten gemeinsam unter staatlicher Aufsicht einen Klinkerbau mit zwei Klassenräumen, der bereits 1902 in Betrieb ging.

Der Bau war allerdings schon bei seiner Fertigstellung zu klein, sodass sich die Hoffnung der Kirchengemeinde Seegefild die „alte Dorfschule“ endlich, wie schon länger geplant, als Gemeindehaus nutzen zu können, erst 28 Jahre später, nämlich 1930 erfüllte, aber immerhin bis heute anhält.

1923 wurden die beiden Dörfer Falkenhagen und Seegefild zu Falkensee fusioniert. Die Flächen des Gutes Seegefild gehörten aber noch nicht zur fusionierten Gemeinde, sie kamen erst 1928 mit der Auflösung aller Gutsbezirke dazu. Erst dann gehörten die Flächen des Gutes Seegefild, insbesondere Finkenkrug, Waldheim, Neuseegefild und die Kolonie am See, zum fusionierten Dorf Falkensee. Erst jetzt war der Falkenseer Bürgermeister Freimut auch für diese Flächen zuständig. Kurz danach begannen bauliche Veränderungen auf dem heutigen Campusplatz.

Als erstes wurde das „Musiksaalgebäude“ errichtet. Seit der Sanierung 2010-11 ist seine ursprüngliche Gestalt kaum noch zu erkennen. Es wurde ein Seitenflügel mit WCs, Treppe und Aufzug angebaut und ein komplett neues Dachgeschoss. In Unterlagen von 1931 wird dieses Gebäude als schon bestehend erwähnt. Es diente der Unterbringung der Dorfschule Seegefild und ermöglichte, dass die Kirche 1930 endlich die „alte Dorfschule auf dem Seegefildener Anger als ihren Gemeindesaal nutzen konnte.

Die Dorfschule Seegefild, heutige Bibliothek, wurde ab 1929 zu einem Reformrealprogymnasium entwickelt, d.h. mit der sechsten Klasse beginnend jährlich um eine Klasse anwachsend, damit für jede Jahrgangsstufe bis zur Prüfung eine Klasse und die erforderlichen Räume zur Verfügung standen. Baulich wurde zunächst das Klinkergebäude durch einen Anbau ergänzt, um so mehr, aber kleinere Klassenräume unterbringen zu können. Anschließend wurden auf der heutigen Platzfläche drei Schulbaracken der jüdischen Fertigbaufirma Loeb aus Falkensee errichtet, davon war eine auch als Turnhalle nutzbar. Dieser Prozess wurde 1934 abgeschlossen. Die Berechtigung zur Abiturprüfung wurde aber erst 1935 erteilt, weil 1934 die Ausstattung mit Büchern und Lehrmitteln für eine Abiturprüfung noch nicht ausreichend gewesen sein soll.

Bürgermeister Freimuth wurde 1934 von den Nazis aus der Verwaltung gedrängt, die Ernte seiner Tätigkeit, die Anerkennung der Berechtigung zur Abiturprüfung für das neue Gymnasium, konnte erst sein regimetreuer Nachfolger ernten. Ob die Anerkennung erfolgt, weil die Ausstattung nachgebessert wurde oder ob es reichte, dass der neue Bürgermeister ab 1935 regimetreu war, lässt sich heute nicht klären.

Dass sich Freimuth für ein Reformrealprogymnasium einsetzte, entsprach seinem weitsichtigen Handeln. Insbesondere in den neu hinzugekommenen ehemaligen Gutsbezirken residierten

„gehobene Kreise“, für die eine Ausbildung mit Abitur für ihre Kinder selbstverständlich war. Dass diese Kinder dazu nicht in einen anderen Ort (Nauen) pendeln mussten, war ein erheblicher Standortvorteil. Da darunter auch viele Personen waren, die führende Aufgaben in der Industrie, insbesondere bei Siemens, wahrnahmen, machte die Wahl des mehr naturwissenschaftlich orientierten „Reformrealprogymnasium“ als Alternative zum klassischen humanistischen Gymnasium sinnvoll.

Solche differenzierten Überlegungen waren aber in der Nazizeit nicht mehr gefragt. Die Schule wurde zur Oberschule abgestuft, das reichte gerade noch für eine Abiturprüfung und hielt die Schüler nicht unnötig lange vom „Dienst fürs Vaterland“ ab.

Nach dem Krieg blieb es bei der Bezeichnung Oberschule (POS und EOS) wobei für die Schulen jetzt zwei Namen eingeführt wurden. Die jüngeren Kinder gingen in die Ernst-Thälmann-Schule und die letzten Jahrgänge bis zum Abitur in die Erweiterte Oberschule Georgi Dimitroff, die 1982 aufgelöst bzw. nach Nauen verlagert wurde. Die bestehenden Gebäude wurden entsprechend den aktualisierten Schulanforderungen umgenutzt und baulich angepasst.

In den fünfziger Jahren existierte zusätzlich zu den Ergänzungsbauten für das Gymnasium von 1934 noch ein eingeschossiger Anbau an der ursprünglichen Dorfschule und ein zweigeschossiger Querbau (gelbes Haus), in etwa dort, wo heute der Hort steht. Der eingeschossige Anbau an die Dorfschule beinhaltete die WCs für die umliegenden hölzernen Schulgebäude. Er wurde später um ein Geschoss ergänzt und mit Riemchen beklebt (Pseudoklinker) und dient seitdem zur Erweiterung der Bibliothek.

Der auf den älteren Fotos noch sichtbare Gutsteich wurde in den 60iger Jahren zugeschüttet, vermutlich mit dem Bauschutt des 1961 abgerissenen Gutshauses. Nach der Wende wurde diese Fläche zur Vermeidung einer Schadstoffanreicherung „abgedeckt“ und seitdem als „Kleinsportfeld“ genutzt. Der heutige Teich zur Versickerung des Regenwassers der neuen Stadthalle befindet sich südlich des ursprünglichen Gutsteiches.

1966 wurde für die Ernst-Thälmann -Schule, heutige Europaschule, ein Neubau fertiggestellt.

Für den Sportunterricht für diese und andere Schulen entstand 1974 bis 1984 als Initiativbau die mittlerweile abgerissene „alte Stadthalle“.